

Fit für den Hit: Ludwigsburg gegen FC Bayern

Basketball Das Spitzenspiel der Bundesliga steigt heute in der MHP-Arena. Von Joachim Klumpp

Die MHP Riesen Ludwigsburg sind vergangenen Sonntag beim Gastspiel in Vechta unfreiwillig in die Rolle des FC Bayern München geschlüpft – also die des Publikumsmagneten. Denn die Karten für die Premiere in der Basketball-Bundesliga waren dort innerhalb kürzester Zeit vergriffen, die Freude trübte allenfalls die 64:74-Niederlage gegen Ludwigsburg, das mit dem zweiten Sieg im zweiten Spiel wiederum einen optimalen Start hinlegte.

Fit für den Hit heißt es nun, denn heute (19.30 Uhr) kommt eben der FC Bayern in die heimische MHP-Arena. Zum Spitzenspiel: Dritter gegen Vierter. „Das ist am dritten Spieltag vielleicht etwas hoch gegriffen“, sagt Ludwigsburgs Vorsitzender Alexander Reil, zumal sein Club nur dank einer 250 000 Euro teuren Wildcard überhaupt erst in der Liga geblieben war. Der FC Bayern verkörpert dagegen auch im Basketball bereits im zweiten Jahr Spitzenklasse, wobei Münchens Präsident Uli Hoeneß zum Saisonstart betont hatte: „Unser Etat mag im Ligavergleich sehr hoch sein, aber der reine Spieleretat liegt bei fünf bis sechs Millionen, und ist zurzeit sogar noch etwas niedriger als im Vorjahr.“ Dabei haben die Münchner auf dem Transfermarkt richtig zugeschlagen und allein dem einstigen Vorzeigeklub Alba Berlin gleich vier Spieler (Heiko Schaffartzik, Deon Thompson, Yassin Idbihi und Nihad Djedovic) weggeschleppt. Dazu kamen auch noch Lucca Staiger aus Ludwigsburg und der Center John Bryant aus Ulm. Den Berlinern jedenfalls haben die Bayern bereits den Rang abgelaufen. „Wir sind hier in einer ganz neuen Dimension“, sagt Albas Geschäftsführer Marco Baldi zu der ungewohnten Rollenverteilung. „Ich will nicht herumheulen über diese Situation. Für das Basketball ist es großartig.“

Das findet auch Alexander Reil. „Ich sehe die Rolle des FC Bayern absolut positiv, zumal ich das Wort Neid nicht mal in den Mund nehme.“ Die MHP Riesen tun sich da insofern leichter, als es für den Club vorrangig um den Klassenverbleib geht und nicht um die Meisterschaft – wie für die Bayern, deren Präsident Uli Hoeneß sagt: „Wir wollen mindestens das Finale erreichen.“

Der Kult um den Parvenü liegt nicht zuletzt an populären Zuschauern wie dem Fußballstar Bastian Schweinsteiger, wie Hoeneß bekennender Basketballfan, oder jüngst Pep Guardiola. Der Trainer war ja einst beim FC Barcelona, bei dem Basketball schon lange zum guten Ton gehört – auch wenn das relativ ist. „Die machen so viele Verluste, dass die von den Fußballern übernommen werden müssen“, sagt Hoeneß. Beim FC Bayern ein Tabu. „Was wir ausgeben, erwirtschaftet die Basketballabteilung über Sponsoring und Ticketing.“

„Dennoch haben die Bayern wahrscheinlich den vierfachen Gesamtetat von uns“, sagt Reil, der mit etwa 2,6 Millionen Euro auskommen muss. Nicht nur deshalb sind die Rollen klar verteilt, der FC Bayern ist Favorit: „Wir müssen die Punkte gegen andere Mannschaften holen“, sagt Reil. Bremerhaven oder eben Vechta. Auch wenn der Aufsteiger zumindest in einem Punkt die Nase vorn hatte: Die Halle in Ludwigsburg ist – noch – nicht ausverkauft.

Regioticker

Tanzsport

1. TC Ludwigsburg holt Bronze

Die Standardformation des 1. TC Ludwigsburg hat erneut ihre internationale Spitzenposition bestätigt und bei der Weltmeisterschaft in Tjumen/Russland die Bronzemedaille gewonnen. Lediglich neun Teams aus sechs Nationen standen auf der Startliste. Der Sieg ging im Finale der besten sechs an die gastgebende Mannschaft Vera Tjumen vor dem Titelverteidiger Braunschweiger TSC. StZ

Baseball

Reds verlieren Pokalfinale

Die Stuttgart Reds sind im Finale um den Baden-Württemberg-Pokal im Baseball den Heidenheim Heideköpfen mit 2:4 unterlegen. Damit verteidigte der Rekordcupsieger seinen Titel auch in diesem Jahr. „Es ist keine Schande, gegen Heidenheim im Pokalfinale zu verlieren“, sagte der Stuttgarter Teammanager Markus Winkler. Ingesamt hatten es die Reds zum dritten Mal ins Endspiel geschafft. asc

Eine spricht schon Deutsch

Volleyball Allianz MTV Stuttgart will in der Bundesliga mit vier neuen ausländischen Spielerinnen oben angreifen. Von Mario Geisenhanslüke

Gerade will er ausholen. Luft geholt hat er schon. Gil Ferrer Cutino setzt an zu erzählen, wie sich die vier Zugänge bei Allianz MTV Stuttgart machen. Doch der neue Trainer des Volleyball-Bundesligisten kommt nicht dazu. Noch nicht. Denn Lauriane Truchetet tippt ihm auf die Schulter. Die neue Zuspieldlerin hatte ihre Eltern zum letzten Testspiel vor dem Saisonstart heute in einer Woche (19.30 Uhr) in der heimischen Scharrena gegen Aachen mitgebracht.

Nach dem 4:0-Erfolg gegen den Schweizer Erstligisten Sm'Aesch Pffingen am Sonntag stehen sie da nun also in der Halle im Neckarpark zusammen: drei Franzosen, ein gebürtiger Kubaner – und unterhalten sich auf Englisch. Was sich eher anhört wie der Beginn eines langatmigen Witzes, steht vielmehr symbolisch für die Aufbruchstimmung im Verein mit internationalem Ton. Es wird gelächelt, gescherzt und gelacht – und von gemeinsamen Erfolgen geträumt. Mit einer Kanadierin, einer US-Amerikanerin, einer Brasilianerin und eben Lauriane Truchetet aus Frankreich.

Rebecca Ann Pavan

Im Mittelblock hat Stuttgart eine ganz Große dazugewonnen – auf jeden Fall im Wortsinne. Mit 1,93 Meter überragt Rebecca Ann Pavan alle in ihrer neuen Mannschaft. Lediglich auf ihre Partnerin am Netz, Franziska Bremer, muss sie nicht hinabschauen. Die ist nämlich nur zwei Zentimeter kleiner. Aber nur wegen ihrer körperlichen Länge ist die 23-jährige Kanadierin nicht verpflichtet worden. Sie war die Wunschspielerin des neuen Coachs Gil Ferrer Cutino, nachdem der schon bei seiner vorherigen Trainerstation beim Köpenicker SC Berlin mit ihr zusammengearbeitet hatte. „Es ist schön gewesen, zumindest



Rebecca Ann Pavan folgte dem neuen Trainer aus Berlin nach Stuttgart.

einen zu kennen“, sagt Pavan auf Englisch. Sie sei eine sehr gute Blockspielerin, überaus fleißig und habe sofort zugesagt, nach Stuttgart zu kommen, sagt Cutino.

Vor ihrem ersten Bundesligajahr in Berlin (2012/2013) spielte sie für die Kentucky Wildcats, ein US-amerikanisches Universitätsteam. In Stuttgart soll nun der endgültige Durchbruch gelingen. Ein Abonnement auf einen Platz in der Stammformation hat sie aber dennoch nicht. Denn während an der Ex-Kapitänin und Leistungsträgerin Franziska Bremer wohl kein Weg vorbeiführt, wird sich die Dritte im Bunde, Alessandra Jovy-Heuser (22), nicht kampfflos mit einem Platz auf der Ersatzbank zufriedengeben. Von dort hatte sie sich erst in der vergangenen Saison einen

Platz in der Startsechse erarbeitet. Aktuell plagt sie zwar noch ein angebrochener Finger, aber dann will sie zurück auf ihren Stammplatz am Netz. Die sechs Zentimeter Körpergröße zwischen ihr und Pavan werden den Unterschied nicht ausmachen.

Lindsay Ann Stalzer

So hatte sich die neue Diagonalangreiferin die letzte Woche vor dem Saisonbeginn nicht vorgestellt. Lindsay Ann Stalzer saß beim Stuttgarter Testspiel am Sonntag nur auf der Bank und musste ihrem Team zusehen. Am Montag ging es für sie nicht zum Training, sondern zum Arzt. Die US-Amerikanerin plagt ein Muskelfaserriss. Der Manager Bernhard Lobmüller gab indes gestern Entwarnung. Die Verletzung verheile sehr gut. Wenn sie dann wieder fit ist, hat Lindsay Ann Stalzer so ehrgeizige wie einfache Pläne. „Ich will zusammen mit unserem Team so viele Spiele gewinnen wie möglich“, sagt sie auf Englisch. „Ich will alles tun, um dabei zu helfen.“

Die 29-Jährige („Ich muss noch aggressiver beim Aufschlag werden“) stand auf dem Wunschzettel des ebenfalls neuen Co-Trainers Guillermo Naranjo Hernandez. Er kennt sie von ihrer Zeit auf Menorca. Zuletzt spielte sie in der Schweiz – beim jüngsten Testspielgegner Sm'Aesch Pffingen.

gen. „Lindsay ist sehr wichtig für unser Team“, sagt Gil Ferrer Cutino. „Sie macht einfach die Punkte.“

Aber auch für Lindsay Ann Stalzer wird der Sprung zur Stammspielerin kein Selbstläufer. Sie teilt sich ihre Position mit Deborah van Daelen (24). Auch wenn nach dem Trainerwechsel Vorschusslorbeeren eher wenig zählen dürften, hat die schlaggewaltige Niederländerin als punktbeste Angreiferin schon in der abgelaufenen Spielzeit gezeigt, was sie kann und will. Komplettiert wird der Außenangriff von der neuen Kapitänin Svenja Engelhardt



Lindsay Ann Stalzer will aggressiver aufschlagen.



Volle Konzentration beim Zuspield: Lauriane Truchetet Foto: Baumann

(25), die zum erweiterten Aufgebot des deutschen Nationalteams zählt, und von der erfahrenen Tatjana Zautys (33).

Michela de Cassia Teixeira

Die Älteste ist gleichzeitig das Mädchen für alles – so scheint es jedenfalls. Irgendwo zwischen der Liberaposition und dem Außenangriff kann Michela de Cassia Teixeira (36) spielen. Die Brasilianerin spricht zwar kaum Deutsch und Englisch, bringt dafür aber umso mehr Erfahrung – unter anderem aus ihrer Zeit in Polen und Italien – mit. Nach einer Pause ist sie nun wieder zum Volleyball zurückgekehrt. „Es ist ein tolles Team. Ich fühle mich sehr wohl“, sagt Michela de Cassia Teixeira. Dem Alter und einer langen Karriere geschuldet wird sie öfter von kleineren Verletzungen geplagt, so dass sie keine Option für die Startformation sein dürfte. Trotzdem formuliert sie gleich einmal klare Ziele – persönliche wie gemeinschaftliche: „Ich will einfach Volleyball spielen – und die Meisterschaft gewinnen.“



Michela de Cassia Teixeira möchte die Meisterschaft gewinnen.

Lauriane Truchetet

Ihre Eltern hat sie mittlerweile dem Trainer vorgestellt – und umgekehrt. Auf Englisch. Über ihre Rolle im Stuttgarter Team will die Französin Lauriane Truchetet dann aber lieber direkt auf Deutsch reden. Die Sprache hat sie in der Schule gelernt – sie findet sie toll und möchte ihre Kenntnisse ausbauen: „Da bin ich in Frankreich eine Ausnahme.“ Nur die Fragen, bitte, nicht so schnell und kompliziert.

Mit bereits drei Einsätzen für die französische Nationalmannschaft und ihren 29 Jahren kann die Zuspieldlerin auf viel Erfahrung bauen. Nach Stuttgart kam sie vom französischen Erstligisten Terville Florange Olympique Club. „Ich bin hier sehr glücklich. Mit den anderen Mädels ist alles super“, sagt sie. Lediglich der Muskelfaserriss in der Wade, mit dem sie seit der Vorbereitung zu kämpfen hat, ärgert sie. Sie müsse halt warten, habe aber von Natur her nicht viel Geduld. Das bestätigt auch Cutino: „Sie ist eine sehr gute Zuspieldlerin. Sie ist sehr aggressiv und emotional – und das ist wichtig.“

Wohl weiterhin hinten anstellen muss sich damit Pia Weiland (20). Das Stuttgarter Eigengewächs hat zwar offenkundig einen Entwicklungssprung gemacht. Ob dieser aber schon reicht, um Lauriane Truchetet auf die Bank zu verdrängen, ist fraglich. Eben die sagt zwar selbst über sich, dass sie aktuell nicht richtig springen könne und nur bei rund 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit sei. Für den Saisonauftakt am kommenden Mittwoch gegen Aachen verspricht sie aber: „Ich werde fit und eine absolute Kanone sein.“

Stuttgarter Kickers

Trainerfrage geklärt: Ristic wird Assistent

Der Fußball-Drittligist Stuttgarter Kickers ist rasch fündig geworden, was die vakante Co-Trainerstelle betrifft. Neuer Assistent des Chefcoachs Horst Steffen wird Sreto Ristic. Der ehemalige Bundesligaprofi des VfB Stuttgart (47 Spiele) hat 2011 seine Karriere – auch nach Stationen im Ausland (Portugal, China, Schweiz) – beim SV Sandhausen beendet. Der Sportdirektor Michael Zeyer sagt: „Mit ihm haben wir einen sehr guten Co-Trainer gefunden, der in seiner aktiven Zeit einige Trainer erlebt hat.“ Zu seinen Lehrmeistern zählen Ralf Rangnick, Joachim Löw, Winfried Schäfer, Hermann Gerland und Benno Möhlmann.

Parallell dazu soll Timm Fahrion (33) als Trainer der U 19 mehrmals in der Woche ins Profigeschehen eingebunden werden, um die Verzahnung vom Jugend- zum Leistungsbereich herzustellen. Zunächst einmal zählt auch Ciro Zampella als Athletiktrainer weiter zum Team, allerdings darf man davon ausgehen, dass dies keine Dauerlösung sein wird. Mit dem einstigen Chefcoach Massimo Morales haben die Kickers nach StZ-Informationen inzwischen eine Abfindung vereinbart – in Anbetracht des noch bis 2015 laufenden Vertrages des Italiensers nicht zum Nachteil des Vereins.

Dennoch sind nicht alle Altlasten beseitigt. „Wir müssen den Kader auf jeden Fall verkleinern“, betont Zeyer, wobei natürlich auch die finanziellen Bedingungen eine Rolle spielen. In dieser Hinsicht gab es gestern einen kleinen Wermutstropfen. Der DFB bestrafte die Kickers mit 2500 Euro, weil Stuttgarter Fans gegen Kiel einen Linienrichter bespuckte und in Heidenheim eine Rauchbombe gezündet hatten. ump

Verjüngungskur mit Folgen

Eishockey Die Stuttgart Rebels starten mit vielen jungen Spielern und alten Verletzungssorgen schlecht in die Saison. Von Marcel Busch

Elfmal hat er eingeschlagen. Elfmal musste Daniel Blankenburg den Puck aus seinem Tor holen. Dennoch konnten sich die Stuttgart Rebels bei ihrem Torwart bedanken, dass es am Wochenende beim ersten Heimspiel in der Eishockey-Regionalliga gegen die Eisbären Heilbronn am Ende „nur“ 2:1 hieß. Denn der amtierende Regionalligameister konnte keine Gnade mit dem jungen Stuttgarter Team. „Er war der einzige Spieler, der sich gut verkauft hat, aber die Abwehr hat ihm das Leben nicht leicht gemacht“, lobte der Trainer Pavol Jancovic seinen Torhüter.

Der gerade einmal 18-jährige Schlussmann der Stuttgarter steht in diesen Tagen symbolisch für das junge Team des Viertligisten. Erst vor der Saison war er als zweiter Torwart vom SC Riessersee aus Bayern gekommen. Nach der Knieverletzung der etatmäßigen Nummer eins, Sebastian Jerg, rückte er jedoch in die Startformation. Seither überzeugt er mit starken Leistungen.

Nicht nur auf dieser Position haben die Rebels zurzeit mit Ausfällen zu kämpfen. Gleich vier erfahrene Spieler stehen Pavol Jancovic längerfristig nicht zur Verfügung. „Das Verletzungspech hat schon letzte Saison begonnen und macht uns das Leben auch jetzt wieder schwer. Andererseits ist es gut für die jungen Spieler, weil sie dann Spielpraxis bekommen“, sagt der Coach.

Eine strenge Verjüngungskur hat sich der Stuttgarter Club ohnehin verordnet. „Wir sind ein Nachwuchsverein und versuchen, so viele junge Spieler wie möglich

nach oben zu bringen“, erklärt der Vereinsvorsitzende Thomas Klebsattel das Konzept. Folgerichtig stehen sieben U-20-Spieler im Kader. Die bekommen auch in der zweiten Mannschaft (Landesliga) regelmäßig Eiszeit, um sich zu entwickeln.

Alle Spieler des Regionalligisten sind Amateure, lediglich die Ausrüstung wird vom Verein bezahlt. „Wir wollen bewusst keine Spieler holen, die wir bezahlen müssen“, sagt Klebsattel. „Deshalb sind wir auch darauf angewiesen, dass Spieler aus Bayern herkommen, um hier zu studieren.“



Daniel Blankenburg hat in zwei Spielen schon 17 Gegentore kassiert. Foto: Baumann

Ein Coup gelang den Rebels so zuletzt mit den Zwillingen Alex und Johann Katjuschenko. Beide spielten in der vergangenen Saison bereits in der zweiten Liga bei den Ravensburg Towerstars. Zurzeit absolvieren sie Praktika in Stuttgart.

Trotz der strengen Verjüngungskur und den aktuellen Verletzungssorgen der Rebels setzt der Trainer Pavol Jancovic ehrgeizige Ziele: „Die Liga ist zwar ausgeglichener als früher, aber wir wollen in die Play-offs.“ Der Sprung nach oben indes ist für das Team kein Thema, wie Thomas Klebsattel betont: „Sportlich hätten wir den Aufstieg in den letzten Jahren schon öfters erreicht, aber wir können das nicht finanzieren.“ Um in der Oberliga zu bestehen, müsste der Vereinsetat von rund 200 000 Euro mindestens verdoppelt werden. Klebsattel ist sich des Stellenwerts seines Vereins durchaus bewusst: „Eishockey ist in Stuttgart eine Randsportart.“

Nur 244 Zuschauer kamen zum ersten Heimspiel der neuen Saison. In der abgelaufenen Spielzeit waren immerhin durchschnittlich rund 400 in der Stuttgarter Eiswelt gewesen. Aufgrund des Umbruchs im Team kalkuliert Klebsattel die eine oder andere Heimmiederlage bereits mit ein: „Wir sind gespannt, wie das bei den Zuschauern aufgenommen wird.“

Erste Beschwerden der Fans hat er nach den hohen Auftaktniederlagen – in Bietigheim (2:6) und gegen Heilbronn (2:11) – bereits vernommen. Trotzdem sei der Weg, auf die Jugend zu setzen, für den Verein alternativlos, sagt Klebsattel. Damit es nicht ungemütlich wird auf der Waldau, darf es hinter Daniel Blankenburg künftig nicht mehr so oft einschlagen – möglichst schon am Sonntag (19 Uhr) beim EC Eppelheim.